



Erstens kommt es anders....

„Er ist dieses Mal seinem Bauchgefühl gefolgt, hat er mir erzählt.“ Bergmann schmunzelt. „Die zehntausend Euro, die er das letzte Mal für die Suche nach einer Sekretärin ausgegeben hat, hat er gespart. Was haben sie ihm denn gebracht, Frau Schneider wurde kurz nach der Probezeit schwanger.“

Wie auf ein Stichwort, setzt sich die Drehtür erneut in Bewegung und als erstes befördert sie einen behäbigen Rottweiler in die Halle und danach das nicht minder behäbig wirkende Herrchen. Wobei die Bezeichnung Herrchen absolut unpassend ist, für den Einmeterfünfundneunzig großen, schätzungsweise hundertvierzig Kilo schweren Kaiser, dessen rötliche Löwenmähne auch heute von einem Kamm verschont geblieben ist.

Er schiebt sich mehr als er geht auf die Sitzgruppe zu, lässt sich in einen Sessel fallen, nickt freundlich in Richtung Bergmann und sagt schwer atmend zu Schulz. „Schön Thomas, dass du schon da bist.“ – Schulz gehört zu dem Kreis der Mitarbeiter, denen Kaiser das Du angeboten hat. Meistens denjenigen, die ihn auf einer seiner Sauf Touren begleitet haben. – „Gibt`s was Neues?“

Schulz sieht Bergmann an, sie neigt leicht den Kopf.

„Wenn du so fragst, Frau Bennetti rief mich unterwegs an und erzählte aufgeregt, dass das Geld aus deinem Sekretär verschwunden ist.“

„Geld ist verschwunden? Welches Geld?“

„Das du morgen dem Agenten von Grimme mitnehmen wolltest, du weißt schon!“

„Wie, das kann doch nicht einfach verschwinden.“

„Frau Bennetti ist felsenfest davon überzeugt, dass Frau Lindberg es genommen hat. Nur sie und die Lindberg wussten von dem Geld.“

Kaiser runzelt die Stirn, lässt sich in den Sessel zurücksinken.

„Da könnte was dran sein“, murmelt er, streichelt Susi dem Rottweiler, der es sich seitlich von ihm gemütlich gemacht hat, über den großen Kopf.

„Ist sie oben?“ Er sieht Bergmann an.

„Nein, sie ist vor ein paar Minuten nach draußen.“

Kaiser zieht sich mühsam aus dem Sessel. Er geht bedächtig, gefolgt von Susi auf die Treppe zu. „Schickt sie mir“, sagt er und sie erklimmen Stufe für Stufe.

Es dauert eine geraume Zeit bis das Geräusch der schließenden Tür nach unten dringt. Bergmann und Schulz haben sich derweil über alltägliche Themen unterhalten.

„Wenn sie es wirklich war, bin ich gespannt, wie er sich aus der Nummer wieder raus windet.“ Schulz sieht Bergmann grinsend an. „Er wird niemals einen Fehlgriff zugeben.“

Zwei Stunden später, Bergmann sitzt an ihrem Schreibtisch, kommt Schulz in ihr Büro.

„Haben Sie schon etwas gehört?“ Er nimmt auf dem Besucherstuhl Platz. „Bennetti sagt, Lindberg war über eine Stunde bei ihm drinnen.“

„Kaiser hat mich vor ein paar Minuten angerufen und wollte wissen, ob Lindberg auch von mir Vorschuss bekommen hat. Er rückte damit heraus, dass er ihr vor drei Wochen privat vierhundert Euro gegeben hat.“

„Das glaube ich jetzt nicht.“ Schulz klopfte sich lachend auf den Schenkel. „Kaiser gibt jemand von seinem privaten Geld einen Vorschuss? Ich lach mich tot. Mir ist auch klar warum, er wollte nicht, dass jemand erfährt, dass seine neue Starsekretärin Pleite ist.“

Das Telefon klingelt. Bergmann hört eine Weile aufmerksam zu. Dann nickt sie, grinst Schulz an. „Ja, er ist hier. OK, wir kommen.“

„Lindberg hat es zugegeben“, sagt sie, nachdem sie sich überzeugt hat, dass der Hörer richtig aufgelegt ist. „Sie hatte vor das Geld spätestens morgen früh wieder zurücklegen. Hat es aber nicht mehr. Wir sollen nach oben kommen, er will mit uns reden.“

In der Halle treffen sie auf Bennetti. Sie schleudert ihnen giftig entgegen:

„Ich habs doch gewusst. Mit der stimmt was nicht.“

„Was regst du dich so auf Ute.“ Schulz grinst sie an. „Du wirst sie wieder los. Das wolltest du doch von Anfang



Erstens kommt es anders....

an.“

Bennetti sieht ihn wütend an, zwingt sich ohne ein weiteres Wort an Bergmann und Schulz vorbei und eilt vor ihnen die Treppe hinauf.

Als die Beiden eintreten, sitzt sie bereits vor dem großen dunklen Schreibtisch. Geschäftig wühlt sie auf ihren Knien in einem Paken Unterlagen und nimmt keine Notiz davon, dass Schulz und Bergmann neben ihr Platz nehmen. Auch als Susi die drei der Reihe nach beschnuppert, sie mit ihrem großen Kopf kurz anstößt, sich dann lang ausgestreckt vor ihre Füße legt, wühlt sie weiter.

Kaiser sitzt stöhnend auf seinem schwarzen Sessel, legt sich ein weißes Erfrischungstuch auf die Stirn und rührt mit einem Brieföffner in einem hohen Glas.

„Mir bleibt wirklich nichts erspart.“ Er legt den Brieföffner zur Seite, nimmt einen tiefen Schluck von der milchigen Flüssigkeit. Mit Nachdruck stellt er das Glas zurück, sieht Bennetti, Schulz und Bergmann der Reihe nach an.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).